

Datum: 13. September 2022

Seite: 1/8

Massnahmenplan «Data Stewardship» der Universität Luzern

An der Universität Luzern wird Forschungsdatenmanagement (FDM) seit der Einführung von Datenmanagementplänen (DMP) und der Forderung nach möglichst offenen Daten durch den Schweizerischen Nationalfonds (Oktober 2017) thematisiert. Die Universität arbeitet dabei eng mit der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB Luzern) zusammen, die seither verschiedene Dienstleistungen im FDM anbietet. 2018 konnte dafür an der ZHB eine Stelle geschaffen werden, die mittlerweile mit 0.35 FTE dotiert ist. Die Universität verweist ihre Forschenden im Rahmen der durch das Büro Forschungsförderung (Prorektorat Forschung) durchgeführten Beratungen und Informationen auf die Beratungsangebote und Schulungen der ZHB Luzern und steht mit der zuständigen Abteilung E-Science in regelmässigem Kontakt. Seitens der Universität sind zudem die Informatikdienste (Universitätsmanagement) beratend tätig, wenn es um Fragen der Datenaufbewahrung und Bereitstellung spezifischer IT-Infrastruktur geht. Auch zwischen IT und ZHB findet seit 2020 ein wöchentlicher Austausch zu FDM statt. Ein loser Austausch findet zudem mit der Verantwortlichen des Forschungsinformationssystems FIS (Prorektorat Universitätsentwicklung) statt.

Die Universität Luzern strebt an, im Rahmen der durch swissuniversities angeregten Förderung von *Data Stewardship*

1. Open Science im Allgemeinen, und Open Research Data (ORD) und ein entsprechendes Forschungsdatenmanagement (FDM) im Besonderen besser in der Universität zu verankern,
2. die Vernetzung und Kommunikation zwischen den beteiligten Stellen und den Forschenden zu verbessern und
3. die existierenden Dienstleistungen bedarfsgerecht zu erweitern.

Zudem sollen Synergien im Bereich FDM zwischen den Hochschulen am Standort Luzern stärker genutzt und Vernetzung und Austausch mit Dienstleistenden und Expert:innen über den Campus Luzern hinaus gestärkt werden.

1 Forschungsdatenmanagement – aktueller Stand (Ist-Analyse)

1.1 Allgemeine Beratung und Information zu Forschungsdatenmanagement

Die aktuell wichtigsten Dienstleistungen zu Forschungsdatenmanagement (FDM) für die Universität Luzern erbringt die Abteilung E-Science der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern. Allgemeine Informationen zu FDM, etwa zum Lebenszyklus von Forschungsdaten, stellt sie auf ihrer Website <https://www.zhbluzern.ch/fdm> zur Verfügung. Die ZHB Luzern arbeitet ausserdem am Infoportal <https://forschungsdaten.info/> im schweizerischen Redaktionsteam mit und wird in Kürze auf der Website der Universität im Bereich Forschung eine Unterseite zu Open Science aufschalten. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt bei den Informationsveranstaltungen: Im Rahmen der Reihe WISSEN+ sowie der Veranstaltungen der Graduate Academy finden regelmässig kurze und längere Inputs zu FDM statt. Die internationale LOVE DATA WEEK wird an der Uni Luzern (zusammen mit der Hochschule Luzern) seit 2021 mit Info-Veranstaltungen begangen. Individuelle Beratung allgemein zum FDM oder zur Erstellung von Datenmanagementplänen können einzelne Forschende und Forschungsteams auf Nachfrage erhalten. Bei diesen spezifisch angefragten Workshops oder Beratungen wird der gesamte Zyklus

POSTFACH
6002 LUZERN

T +41 41 229 50 06
doris.schmidli@unilu.ch
www.unilu.ch

der Forschungsdaten anhand von Beispielen aus den entsprechenden Fachbereichen erklärt und diskutiert. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit bestimmten Fragestellungen (z.B. Anonymisierung, konkrete Verwendung von bestimmten Tools, konkrete Beschreibung der Daten) findet in der Regel nicht statt.

Die allgemeinen Beratungsangebote und Schulungen werden von Universitätsangehörigen bisher wenig in Anspruch genommen. Gründe dafür könnten wenig Bedarf und wenig Sensibilisierung für das Thema FDM sein. Eine Rolle könnte aber auch eine ungenügende Kommunikation seitens der Universität bzw. zwischen Universität und ZHB Luzern zu den Angeboten sein. Wir gehen generell davon aus, dass der Bedarf an Beratung und Information mit der Erweiterung der Universität (Ausbau des Departements für Gesundheitswissenschaften und Medizin zur Fakultät und Aufbau der neuen Fakultät für Verhaltenswissenschaften und Psychologie) in den nächsten Jahren steigen wird.

1.2 Erstellung von Datenmanagementplänen

Das gegenwärtige Interesse an Forschungsdatenmanagement (FDM) konzentriert sich bei den Forschenden der Universität auf Datenmanagementpläne (DMPs) für Gesuche beim Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Die ZHB Luzern bietet Unterstützung bei der Erstellung von DMPs an. Die Stelle für Forschungsförderung der Universität Luzern weist Forschende, die sich bei ihr für ein geplantes Gesuch beim SNF beraten lassen, auf dieses Angebot hin. Nicht jede/r der/die ein DMP beim SNF einreichen muss, lässt sich aber von der Stelle für Forschungsförderung oder der Fachstelle der ZHB beraten. Zudem wenden sich Forschende häufig auch nur dann mit Fragen zum FDM an diese Fachstellen, wenn sie einen DMP im Rahmen eines SNF-Projektes planen. Für Forschung, die nicht mit SNF-Mitteln finanziert wird, scheint das Thema FDM bei den Forschenden der Universität Luzern überwiegend noch nicht von Bedeutung zu sein. Wir gehen davon aus, dass sich dies in den kommenden Jahren ändert und möchten durch gezielte Massnahmen das Bewusstsein für FDM erhöhen.

1.3 Datenspeicherung und Archivierung

Unterstützung und Beratung zu Datenspeicherung

Die Abteilung Informatikdienste der Universität Luzern stellt die allgemeine Infrastruktur (generelle Hardware und Software, Storage) für Forschungsdaten und nach Bedarf der betroffenen Forschungsprojekte auch spezifische Infrastrukturen zur Verfügung (SWITCHengines Server; spezielle Hard- und Software, sofern die bei Drittmittelgesuchen auch angegeben wurde und die Finanzierung gesichert ist). Sie steht in Austausch mit der ZHB Luzern und reagiert auf neu aufkommende Bedürfnisse ein. Zum Beispiel passte sie ihre Storage Infrastruktur so an, dass Forschungsdaten, die nur kurz auf den universitären Systemen liegen optimal gespeichert und gesichert werden können.

Herausforderungen: Häufig wenden sich Forschende erst zum Ende eines Forschungsprojektes mit ihren Anliegen an die IT oder machen im DMP unrealistische oder falsche Angaben zur verfügbaren oder benötigten Storage Infrastruktur, die die IT nicht oder nicht in der gewünschten Frist bereitstellen kann. Nach Einschätzung von IT und ZHB fehlen bei den Forschenden der Universität teilweise Kenntnisse über empfohlene Orte für die Datenablage während der Projektdauer (etwa Verwendung der Storage Infrastruktur der Universität oder SWITCHdrive statt Dropbox oder Google Drive). Backups der Daten, die nicht auf den gesicherten universitären Laufwerken liegen, werden selten konsequent gemacht. So bedarf es verstärkter Bemühungen um Sensibilisierung der Forschenden für Datenschutz-Fragen bei der Verwendung verschiedener Cloud-Dienste.

(Langzeit)archivierung von Forschungsdaten

Unsicherheiten bestehen für viele Forschende bereits bei der Frage, welche Daten überhaupt erhalten werden sollten. Als Ort für die langfristige Aufbewahrung und Bereitstellung von Forschungsdaten wird in der Beratung auf externe Dienstleister hingewiesen. Weder das Universitätsarchiv (resp. Staatsarchiv), noch die Informatikdienste sind mittel- oder langfristig für die Lagerung von Forschungsdaten vorgesehen. Hingegen sollen zu-

künftig die beschreibenden Informationen über die Forschungsdaten aus den Forschungsprojekten der Universitätsangehörigen (Metadaten) im Universitäts-/Staatsarchiv archiviert werden. Im Zusammenhang mit der Publikation von Forschungsdaten berät die ZHB Luzern vor allem zu Formaten, in denen Daten sinnvoll archiviert werden können. Dazu stehen auch Informationen auf der Webseite zur Verfügung (<https://www.zhbluzern.ch/dienstleistungen/forschen-publizieren#WzU2NTIsNTUzOV0=/>). Die ZHB Luzern plant zudem eine Lösung zu einer umfassenden digitalen Langzeitarchivierung. Das Projekt steht noch ganz am Anfang und ist wenig konkret, ein Einbezug von Forschungsdaten müsste im Rahmen des Projektes diskutiert werden.

Für eine bessere Abstimmung zwischen den Prozessen der beteiligten Dienste und den Bedürfnissen der Forschenden in den Bereichen Datensicherung vor und während sowie Archivierung nach der Forschung wären Guidelines und dokumentierte Empfehlungen nützlich, wie Forschende vorgehen sollten bei Fragen zu Datensicherung und -Aufbewahrung und wann die IT-Abteilung bei der Projektplanung und -ausgestaltung (ggf. bereits für DMP-Erstellung) konsultiert und informiert werden soll, nützlich.

1.4 Publikation von Forschungsdaten

Die ZHB Luzern betreut das institutionelle Repositorium LORY (Lucerne Open Repository), das auf Zenodo basiert. Dieses Repositorium ist auch für Forschungsdaten geeignet, die frei zugänglich gemacht werden können. Forschende können ihre Forschungsdaten über die Erfassung im Forschungsinformationssystem der Universität (FIS) selbst hochladen oder die Forschungsdaten bei grösseren Datenmengen vom Team E-Science in LORY hochladen lassen. Diese Möglichkeit wurde bisher jedoch weder aktiv beworben noch von den Forschenden genutzt und muss in der Praxis noch erprobt werden. Die ZHB Luzern unterstützt ausserdem bei der Suche nach geeigneten externen Repositorien für freie Forschungsdaten sowie solche mit «restricted access» für Forschungsdaten, die aus rechtlichen Gründen nicht frei zugänglich gemacht werden können.

1.5 Rechtliche Fragen

Ein Hindernis für die Zugänglichmachung von Forschungsdaten ist für viele Forschende die Unsicherheit darüber, was rechtlich erlaubt ist und was nicht. Vor allem urheberrechtliche und datenschutzrechtliche Fragen werden daher in der Beratung zu DMPs häufig besprochen. Eine verbindliche Rechtsauskunft kann jedoch gegenwärtig nicht angeboten werden. Auf der schon genannten Informationsseite <https://forschungsdaten.info/> gibt es einen Bereich zu juristischen Fragen (Datenschutz und Urheberrecht) und ethischen Fragestellungen im Zusammenhang mit FDM, der ausgebaut werden soll. Beim vorgesehenen Aufbau eines universitätseigenen Rechtsdienst ab nächstem Jahr sollte der Bedarf der Universitätsangehörigen an Rechtsauskünften zu Fragen des FDM berücksichtigt werden.

1.6 Vernetzung innerhalb der FDM Community

Auf dem Campus Luzern bestehen gute Kontakte und regelmässige Treffen zwischen der ZHB und der Fachstelle Forschungsdaten der Hochschule Luzern. Auf nationaler Ebene treffen sich FDM-Vertreter:innen der verschiedenen Schweizer Universitäten (RDM Support Staff) zweimal jährlich zum Austausch. Im Rahmen ihrer Mitarbeit im Redaktionsteam der Informationsplattform forschungsdaten.info tauscht sich die ZHB Luzern einmal monatlich mit den anderen Mitgliedern des Redaktionsteams im DACH-Raum aus und trifft sich in regelmässigen Abständen zur Weiterentwicklung der Inhalte auf dem Portal und zum allgemeinen Austausch zu aktuellen Fragen rund um FDM mit dem schweizerischen Redaktionsteam. An der Universität Luzern selbst besteht zwar bisher keine FDM-Fachstelle. Die ZHB Luzern informiert Kontaktpersonen im Universitätsmanagement sowie in den Prorektoraten Universitätsentwicklung und Forschung aber über wichtige Entwicklungen aus den Netzwerken, an denen sie beteiligt ist. Eine Zusammenarbeit mit FORS/SWISSUbase wird zeitnah angestrebt.

Um den Informationsfluss zu verbessern und die breite Verankerung in der gesamten Universität zu erreichen scheint es vorteilhaft eine Stelle zu schaffen, die für die Koordination der Aktivitäten zuständig ist und sowohl gegen innen wie auch gegen aussen als zentrale Ansprechperson erkennbar ist.

1.7 Ermittlung der Bedürfnisse: Befragung der ZHB Luzern

Im Sommer/Herbst 2021 befragte das Team E-Science der ZHB Luzern Forschende der Universität zu ihrem Umgang mit Forschungsdaten. Die Ergebnisse fasste die ZHB im Juni 2022 in einem internen Bericht zusammen. Die Interviews mit Vertreter:innen aller Fakultäten und des Departements zeigen, dass an der Universität Luzern mit verschiedenen Datentypen (Interviews, Umfragen, Videos, Bilder, Archivdaten und Quellen) gearbeitet wird, nicht alle Daten in digitaler Form vorliegen und das FDM bisher noch nicht etabliert ist. Dabei variieren die Haltung gegenüber FDM sowie der Umgang mit Forschungsdaten während und nach dem Projekt zwischen den Forschenden und zwischen den Fachbereichen deutlich. Bei einigen Forschenden (insb. in sozialwissenschaftlichen und gesundheitswissenschaftlichen Fächern) hat das FDM im Forschungsprozess einen festen Platz, bei anderen besteht hingegen sehr viel Unsicherheit, da auch wenig Erfahrung oder Best Practice-Beispiele für FDM im eigenen Fach vorhanden sind. So wird zwar die Bedeutung von Open Science und Open Access für die Forschungsförderer wie den Schweizerischen Nationalfonds anerkannt, deren Vorteile für den eigenen Forschungsprozess selbst oft jedoch noch in Frage gestellt. Bestehen generelle Zweifel hinsichtlich der Reproduzierbarkeit von Forschungsergebnissen und der Nachnutzung von Daten im eigenen Fach, so lassen sich Forschende auch schwer für die zeitlich intensive Datenaufbereitung motivieren.

In der Befragung sollten die Forschenden auch ihre Wünsche und Bedürfnisse im Bereich FDM ansprechen. Diese lassen sich unterscheiden nach Dienstleistungen der ZHB Luzern sowie anderen involvierten Diensten (insb. IT) einerseits und den Rahmenbedingungen an der Universität sowie im eigenen Fach andererseits. Gewünscht wird «eine Diskussion an der Universität Luzern unter Einbezug der Forschenden, wie FDM besonders in den Geisteswissenschaften sinnvoll umgesetzt werden könne. Ausserdem wünschen sich die Forschenden mehr Informationen in Form von Workshops, Videos, oder Templates für Anträge an Ethikkommissionen, fundierte rechtliche Beratung, eine geeignete technische Infrastruktur inkl. Support sowie eine akademische Anerkennung des FDM oder eine institutionelle Policy.»¹ Zusammenfassend wurden folgende Bedürfnisse genannt:

1. klare Rahmenbedingungen in Form von Policies, Einbezug von FDM in die Forschungsevaluation
2. bessere Kommunikation von Dienstleistungen
3. mehr fach- und themenspezifische Informationen (z.B. fachspezifische Workshops, Videos zu Themen wie «Wem gehören die Daten?», «Was muss in einer Vertraulichkeitserklärung stehen?» etc.)
4. mehr technische Unterstützung im Sinne einer «Research IT»
5. rechtliche und ethische Beratung

1.8 Schritte zur Verbesserung des Forschungsdatenmanagements

Um diese Bedürfnisse der Forschenden unter Berücksichtigung der Nationalen ORD-Strategie und internationalen Entwicklungen hinsichtlich FDM adressieren zu können müssen Open Science generell und Open Research Data insbesondere an der Universität Luzern institutionell zunächst besser verankert werden. Schliesslich müssen die Dienstleistungen der an der Universität sowie der ZHB Luzern beteiligten Stellen bedarfsgerecht ausgebaut und entwickelt werden.

Erste Schritte in diese Richtung wurden in den letzten Monaten durch die Universitätsleitung eingeleitet. In ihrer Strategie 2023-2026 verpflichtet sich die Universität zur Förderung von Open Science. Sie hält in einem

¹ Nadja Meyenhofer und Simone Rosenkranz, Fachreferat ZHB Luzern Bereich Universität (Juni 2022): Bericht Umfrage FDM Universität Luzern und Pädagogische Hochschule Luzern. Luzern.

Absatz zu Open Science fest, dass sie die nationalen Open Access und Open Research Data Strategien von swissuniversities unterstützt und bei der Planung von Massnahmen zu deren Umsetzung die Vielfalt der an der Universität vertretenen Humanwissenschaften berücksichtigt. Im Sommer 2022 wurde deshalb eine Arbeitsgruppe aus Vertreter:innen der Fakultäten, des Departements, des Universitätsmanagements und der Prorektorate Forschung und Universitätsentwicklung sowie den Fachpersonen der ZHB Luzern gebildet. Die Arbeitsgruppe soll bis Sommer 2023 eine Open Science Policy der Universität erarbeiten, welche die vorhandene Open Access Policy integriert. Die Policy soll Klarheit über die universitären Ziele sowie Erwartungen an die Forschenden im Bereich Open Science schaffen und Verantwortlichkeiten regeln.

Mit der Beteiligung an der Ausschreibung Data Stewardship möchte die Universität die ersten aus der Policy folgenden Massnahmen im Bereich FDM voranbringen und umsetzen.

2 Forschungsdatenmanagement – Ziele (Soll-Analyse)

Die Universität Luzern bekennt sich in ihrer Strategie 2023-2026 klar zu Open Science. Sie möchte im Sinne der nationalen Open Access und Open Research Data Strategien die Verbreitung von Open Access und ORD-Praktiken an der Universität erhöhen und verfolgt das Ziel, dass Forschungsdaten aller öffentlich finanzierten Forschungsprojekte an der Universität gemäss FAIR-Prinzipien, soweit ethisch und rechtlich zulässig, zugänglich gemacht werden. Sie anerkennt ihre Rolle bei der Unterstützung der Forschenden bei der Umsetzung dieses allgemeinen Ziels durch die Schaffung geeigneter institutioneller Rahmenbedingungen (insb. in Bezug auf die technische Infrastruktur oder die Würdigung der Leistungen der Forschenden im FDM) sowie bei der Information und Beratung. Um dieses übergeordnete Ziel an der Universität Luzern erreichen zu können, setzt sie sich mittelfristig folgenden Ziele, an denen sie schwerpunktmässig arbeiten möchte:

1. **Institutionelle Verankerung:** Das Forschungsdatenmanagement soll in der Universitätsleitung und in den Fakultäten fest verankert und in wichtige Prozesse der Universitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Rahmen von Forschung und Lehre eingebunden werden. (*top-down*)
2. **Sensibilisierung und Mitwirkung der Forschenden:** Forschenden soll diese Verankerung bewusst gemacht werden und sie sollen Unterstützung durch die Universität (Leitung, Dienste, Fakultäten) erhalten, Forschungsdatenmanagement in ihren eigenen Forschungsprozessen umzusetzen und bei der Lehre zu berücksichtigen. Fachkulturellen Unterschieden resp. Schwerpunkten im FDM soll Raum gegeben werden, Forschende sollen sich aktiv in die universitäre Entwicklung im FDM einbringen. (*bottom-up*)
3. **Koordination:** Es ist unabdingbar, dass sich die verschiedenen beteiligten Dienste und Stellen der Universität (insb. IT, ZHB Luzern, Forschungsförderung, Qualitätsmanagement) koordinieren und Ziele und Aktivitäten mit der Universitätsleitung und den Fakultäten abstimmen, um Ziele 1 und 2 bestmöglich zu erreichen, Synergien zu nutzen und die Nachhaltigkeit der durchgeführten Massnahmen zu gewährleisten.

Die Universität Luzern möchte die im Rahmen der Aktionslinie B5.2 des ORD-Aktionsplans ausgeschriebene Förderung von Data Stewardship nutzen um die im folgenden Abschnitt dargestellten Massnahmen zur zu ergreifen.

3 Massnahmen

Zur Erreichung der oben skizzierten Ziele plant die Universität für die Jahre 2023-2024 zunächst folgende Massnahmen:

1. Zentrale Anlaufstelle für alle Belange des FDM, Koordinationsstelle (Data Steward) schaffen
2. Bedarfsgerechter Ausbau vorhandener Dienstleistungen der ZHB Luzern und IT-Abteilung
3. Weitere unterstützende Massnahmen

Weitere Massnahmen können durch die Arbeitsgruppe Open Science bei der Entwicklung der Open Science Policy in den kommenden Monaten ins Auge gefasst werden.

3.1 Zentrale Anlaufstelle für alle Belange des FDM, Koordinationsstelle (Data Steward)

Gegenwärtig gibt es an der Universität Luzern keine klar zuständige Ansprechperson für das Thema FDM. Beratung und Dienstleistungen hinsichtlich technischer Infrastruktur bietet die IT-Abteilung an, die Beratung zu anderen Aspekten des FDM übernimmt im Dienstleistungsauftrag der Universität die ZHB Luzern. Trotz der kompetenten und breiten Dienstleistungen der ZHB Luzern in diesem Bereich, wirkt sich dieser Umstand negativ auf die Sichtbarkeit von FDM an der Universität aus. Neben der bereits auf den Weg gebrachten Arbeit an einer Open Science Policy soll die Verankerung in allen Bereichen der Universität durch die Schaffung einer zentralen Anlauf- und Koordinationsstelle für FDM vorangetrieben werden. Diese soll im Sinne des Verständnisses von Data Stewardship der Aktionslinie B5.2 des ORD-Aktionsplans zur ersten Anlaufstelle für Forschende und Verwaltung in allen Belangen des FDM werden. Die Stelle soll sich schwerpunktmässig folgenden Aufgaben in der Koordination, der Kommunikation und der Vermittlung widmen:

- Zentrale Anlaufstelle zu Fragen rund um (offene) Forschungsdaten, insbesondere den Zielen von FDM im Rahmen der universitären Förderung von Open Science; ein Schwerpunkt soll auf die bisher kaum mögliche Rechtsberatung und spezifische ethische Beratung gelegt werden, welche die bereits vorhandenen Beratungsangebote der IT und ZHB Luzern substantiell ergänzt
- Vermittlung der Forschenden an andere Abteilungen und Fachpersonen auf dem Campus Luzern oder darüber hinaus bei spezifischen Fragen (etwa IT, ZHB Luzern)
- Verbesserung der Kommunikation zu FDM an der Universität Luzern, Werbung für die bestehenden Dienstleistungen der ZHB Luzern im Bereich Information und Schulung, aber auch der IT-Dienste
- Vernetzung aller am FDM beteiligten Stellen inkl. regelmässigem Austausch und gemeinsamer Sichtbarkeit gegen aussen (z.B. über die Websites) (Prorektorat Forschung, Prorektorat Universitätsentwicklung, IT, ZHB etc.)
- Austausch mit Fakultäten und Initiierung von fachinternem Austausch zu FDM bei Forschenden und innerhalb der fakultären Strukturen
- in Austausch mit ZHB Luzern und Forschungsinformationssystem (FIS) Kenntnis von und Überwachung der Forschungsdatenbestände der Universität
- in Austausch mit der Stelle Forschungsförderung Pflege einer Übersicht über geplante/laufende Forschungsprojekte, um Projektleitungen gezielt und frühzeitig auf Beratungsangebote und Erfordernisse des FDM aufmerksam zu machen
- Mitwirkung von und Beratung der Universitätsleitung bei strategischen Entwicklungen der Universität wie Massnahmen zur Umsetzung der Open Science Policy, Entwicklung des Forschungsinformationssystems und der universitären Forschungsevaluation u.a.
- regelmässiger Austausch (bilateral und als Gruppe) zwischen allen an der Universität und ZHB betroffenen Services und Fachpersonen; Koordinierung der Aktivitäten dieser verschiedenen Bereiche
- Vernetzung in nationalen FDM-Community und Berichterstattung gegenüber der Universität Luzern

Zu diesem Zweck wird eine Stelle «Koordination Data Stewardship» (ca. 50%) auf Projektbeginn zu besetzen sein. Dem Profil nach soll die Person juristisch und technisch versiert sein, Forschungserfahrung aufweisen und über gute Kenntnisse in den Bereichen Open Science, im besonderen FDM, ORD und wissenschaftliches Publizieren verfügen.

3.2 Bedarfsgerechter Ausbau vorhandener Dienstleistungen der ZHB und IT-Abteilung

Die im Jahr 2021 von der ZHB Luzern durchgeführte Befragung der Forschenden (siehe «Ermittlung der Bedürfnisse: Befragung der ZHB Luzern») rückte ein Bedürfnis nach Fach- und themenspezifischen Informationen im FDM ins Bewusstsein. Ausserdem äusserten die Forschenden den Wunsch nach fachspezifischer konkreter Unterstützung bei der Arbeit an den Daten, der im Rahmen der gegenwärtigen Ressourcen der Informatikdienste nicht erfüllt werden kann. Mit folgenden Massnahmen soll auf diese Bedürfnisse der Forschenden eingegangen werden und das bestehende Angebot ausgebaut werden:

- Erarbeitung von und Mitarbeit an themen- und fachspezifischen Informationsmaterialien (z.B. in Form von Videos, Checklisten etc.); Bereitstellung von Musterdatenmanagementplänen für alle Fachbereiche, Kurzinformationen zu spezifischen rechtlichen Fragen, Checklisten zu Einverständniserklärungen u.a. (z.B. fachspezifische Workshops, Videos zu Themen wie «Wem gehören die Daten?», «Was muss in einer Vertraulichkeitserklärung stehen?» etc.)
- Best Practices in den verschiedenen Fächern der Universität dokumentieren und intern bekannt machen
- Ausbau Vernetzung mit Anbietern ausserhalb der Universität für Leistungen im Bereich ORD, insbesondere bezogen auf fachspezifische Angebote und Auflistung konkreten Expert:innen und Services nach Thema / Fachbereich
- Förderung von Kommunikation und Austausch zwischen Forschenden zu ORD-Praktiken – z.B. Anlässe zum Thema zum Informationsaustausch und der Bedürfnis-Klärung
- Guidelines / Anleitung für Forschende erarbeiten, wie sie bei Fragen zu Datensicherung und -Aufbewahrung vorzugehen haben und an welcher Stelle die IT-Abteilung bei der Projektplanung und -ausgestaltung konsultiert und informiert werden soll
- im Austausch der involvierten Stellen an der Universität aufgrund des Wachstums der Universität sowie der steigenden Anforderungen durch die Forschenden Bedarf nach mittel- oder langfristigem Ausbau der IT-Dienstleistungen im Bereich FDM prüfen

3.3 Weitere unterstützende Massnahmen

Klare Rahmenbedingungen und Würdigung

Klare universitäre Rahmenbedingungen sollen zunächst einmal durch die von der Arbeitsgruppe Open Science zu erarbeitende Open Science Policy geschaffen werden. Ausserdem können weitere Anreize geschaffen werden, indem die ORD-Bemühungen der Forschenden an der Universität stärker gewürdigt werden. Eine solche Massnahme ist der bereits zum dritten Mal vergebene Open Science Preis (ehemals LORY-Preis) der Universität, der mit CHF 500,- dotiert ist und während der Open Access Week im Oktober durch den Rektor verliehen wird. Eine weitere Ebene der Anerkennung betrifft die Aufnahme von Forschungsdaten als eine Form von Publikation im Rahmen von Auswertungen und der jährlichen Berichterstattung über die Forschungstätigkeiten der Universität respektive die Berücksichtigung der ORD-Bemühungen im Rahmen der fakultätsinternen Forschungsevaluation:

- Die Erfassung von Forschungsdaten im Forschungsinformationssystem (FIS) soll aktiv beworben und unter den Forschenden verbreitet werden. Auch wenn Universitätsangehörige ihre Forschungsdaten auf externen Repositorien zugänglich machen, ermöglicht die Erfassung der Metadaten im FIS der Universität die Umsetzung der Open Science Policy hinsichtlich der Verbreitung von ORD bei den Forschenden regelmässig zu bewerten und ihre Massnahmen zur Umsetzung der Policy zu prüfen.
- Forschungsdaten sollen mittelfristig als eine Publikationsform in Tätigkeitsberichte der Universität integriert werden und in den Fakultäten positiv im Rahmen der Forschungsevaluation honoriert werden. (Das Fehlen von offenen Forschungsdaten soll in der Evaluation hingegen gegenwärtig nicht negativ beurteilt werden.)

Rechtliche und ethische Beratung

Die Forschenden der Universität wünschen sich Unterstützung durch juristische und manchmal ethische Beratung. Bis anhin fehlt eine verbindliche Rechtsauskunft an der Universität, die ZHB Luzern kann im Bereich FDM nur unverbindliche Beratungen anbieten.

- Mittelfristig soll den Forschenden eine Beratung mit verbindlicher Rechtsauskunft für Ihre Fragen zum Forschungsdatenmanagement in ihren konkreten Forschungsprojekten zur Verfügung stehen. Ein hauseigener Rechtsdienst wird ab 2023 entstehen und soll die Koordinationsstelle bei juristischen Angelegenheiten unterstützen.

4 Nachhaltigkeit der Massnahmen

Die Universität Luzern möchte mithilfe der im Rahmen der Aktionslinie B5.2 des ORD-Aktionsplans bereitgestellten Förderung von Data Stewardship die oben skizzierten Massnahmen ergreifen, um Open Science im Allgemeinen und Open Research Data im Besonderen besser an der Universität zu verankern. Der kontinuierliche, bedarfsgerechte Ausbau bestehender Dienstleistungen im Bereich FDM soll dauerhaft vor allem über die neu zu schaffende Koordinationsstelle gewährleistet werden, die sich für die nachhaltige Vernetzung und den Austausch zwischen allen beteiligten Diensten, der Universitätsleitung und den Fakultäten einsetzen wird.